

alh. Gesellen-Verein
Boholt.
Unser treues Mitglied
Musketier
Joseph Hagedorn
1. Inf.-Reg. 99, 3. Komp.,
erb auf dem Schlachtfeld
Selbsttod.
Wir werden ihm ein
ehrenvolles Gedenken be-
schen.
Samstag, den 7. Juli,
1 Uhr in St. Georg heilige
Me, wozu wir unsere
kenntnismitglieder und Mit-
der freil. einladen.
Der Vorstand.
n 1. Sept. nach Coblen
leinen, ruhigen Haushal-
chiges, selbständiges
ichenmädchen
gefrucht.
eres bei Frl. Schwarz
Neustraße 28.
Ein kath.
Mädchen
Jahren sucht Stellung
am Lande.
Kurfürststr. 712/11.
Zum baldigen Eintritt
verläßliches
Mädchen
Mädchenfräulein 5.
tisches, kinderliebes, nicht
Mädchen
August gesucht.
res zu erfragen bei
Frl. Anna Boltz,
Niedern bei Bocholt.
Mädchen
nachmittags gesucht
res in der Geschäftsstelle.
Ein propores
Mädchen
16 Jahren für Haus-
gefrucht, welches zu kaufen
tann.
in der Geschäftsstelle.
gesundes und kräftiges
Mädchen
von 15-17 Jahren,
Anarbeit versteht, für
st am Lande gesucht.
in der Geschäftsstelle.
Erkrankung des jugend-
für sofort oder zum
ein tüchtiges, propores
Mädchen,
in allen Haus- und
Hofarbeiten er-
de. Joh. Schaffeld,
Mann
kräftiges, propores
Mädchen
er Schulzeit gesucht
Verzögerung 728 27.
kath., arbeitames
Mädchen
zur gründlichen Er-
Mädchen des Haushalts
seitige Vergütung.
in der Geschäftsstelle.
nige kräftige
heiter
gefrucht.
ve. B. Messing.
mer Ludwig Schwarz
weg eine
te mit 25 Mr.
oren. Wiederbeizun-
nung.
Heinrich Rhyms,
de 91/24.
emoumale
von der Wogenstraße
Verfahren verloren.
Mohnung abgegeben
äftsstelle d. Btg.

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumsparlei

Ämtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Viedern und Werth

46. Jahrgang

Samstag, 7. Juli 1917

Nummer 155

Das deutsche Kaiserpaar in Lagenburg.

Wien, 6. Juli. Das deutsche Kaiserpaar traf um neun Uhr vormittags in Lagenburg ein. Schon seit dem frühen Morgen prangte der Ort im feierlichen Schmuck und aus der engeren und weiteren Umgebung war die Bevölkerung zusammengekömmt, um das deutsche Kaiserpaar willkommen zu heißen. Der Bahnhof hatte ein feierliches Ge- wand angelegt. Bahnen in den deutschen, öster- reichischen und ungarischen Farben schmückten ihn. Gegen neun Uhr fuhrn Kaiser Karl und Kaiserin Zita zum Bahnhof. Der Kaiser trug die Felduni- form, eines preussischen Generalfeldmarshalls. Ge- gen neun Uhr wurde dem Kaiser die bevorstehende Ankunft des deutschen Hofmonarchen gemeldet. Kaiser Karl begab sich hart an das Bahngleis und kurz danach rollte der Zug in die Station ein. Schon vom Hofsalonwagen aus hatte Kaiser Wil- helm, der die Felduniform eines kaiserlichen und königlichen Feldmarshalls trug, das Kaiserpaar be- grüßt. Als der Zug hielt, entfielen ihm die deut- schen Majestäten. Während Kaiser Karl die deut- sche Kaiserin in der ritterlichen Weise willkommen hieß, begrüßte in gleicher Weise Kaiser Wilhelm die Kaiserin Zita. Dann folgte die herliche Be- grüßung der Majestäten mit Kuß und innigem Händedruck. Die Majestäten waren gleich in an- geregtem Gespräch. Inzwischen flog das Gefolge des deutschen Kaisers aus dem Zuge, darunter die General-Adjutanten Generaloberst von Pfaffen, General der Infanterie Freiherr von Linder, Admi- ral von Muelles, Flügel-Adjutant und Korvet- ten-Kapitän Burg und Graf zu Dohna-Schlo- dien sowie der k. u. k. Militärbevollmächtigte Ge- neralmajor Freiherr Klopff-Rioch und Flügel- Adjutant Oberst Freiherr von Wienterth. Nach der überaus innigen Begrüßung stellten die Monarchen einander ihr Gefolge vor.

Wien, 5. Juli. Die Wiener Allgemeine Zeitung schreibt: Das deutsche Kaiserpaar, das mor- gen Kaiser Karl und der Kaiserin Zita ihren An- trittsbuch erwirbt, hat für seine Reise einen Zeitpunkt gewählt, in dem bedeutungsvolles Licht auf das alte Bündnis fällt, einen Zeitpunkt, der die weltgeschichtliche Geschehnisse dieser Freundschaft an den Ereignissen des Tages neu erörtert. Nicht ohne Bitterkeit werden die Tage des neuen rus- sischen Injunktums durchlebt, nicht ohne tieferen Schmerz wird die Vereitelung starker und aufrich- tiger Wünsche hingenommen. Es muß für die Monarchen, die mit dem Grobmut, den nur der gerechte Sieger kennt, den Bürgern ihrer Reiche das Ende unablässigen Kammers und schwerer An- spannung der Kräfte wie des Herzens bereiten wollte, eine bedauerliche Enttäuschung sein, nun zu sehen, wie viel Mißtrauen über Offenheit vermag, wieviel die blühende Frage über das klar geipro- chene und festumrissene Wort. Eine Enttäuschung, aber gewiß keine Entmutigung. In diesem seltsa- men Ergebnis einer schiefgeleiteten Politik der Menschlichkeit, sagt das Blatt, ist Wilhelm II. der gesinnungsgleiche Genosse unseres Kaisers. Das Blatt schließt: Wir genießen den Vorteil, uns nicht einer Not, oder einem Vorteil gegenüber fest ge- bunden zu haben, sondern nach den Geboten einer historischer und moralischer Bildung bereits verbunden gewesen zu sein. Daher die organische Entwicklung, daher die Selbstverständlichkeit der Gleichheit unserer Anschaungen und Entschlüsse. Die Entente, die so oft während des Krieges zwi- schen Deutschland und Österreich-Ungarn Verstim- mungen und Forderungen sehen wollte, urteilt zu- dem nach ihren eigenen Voraussetzungen, nach den plötzlich improvisierten Fragen des Tages er- umständlich gegenläufig ausgenutzt und differen- ziert werden müssen. Wir aber haben von Anfang an eine Gefahr und ein Ziel gekannt, eine Be- gegnerung und einen Glauben. Die Entente irrt ferner sehr, wenn sie, wie in der letzten Zeit häu- figer, die Personen unserer gekrönten Häupter als gleichsam isolierte autokratische Machthaber hin- stellt. Diese Souveräne konnten ihr entscheidendes Wort nie mit diesem Gewicht in die Waagschale wer- fen, wäre dieses Wort nicht das auch unserer Wöl- fer gewesen. Der Wunsch des deutschen Kaisers in Wien ist uns nur eine willkommenen Gelegen- heit, neuerlich zu bekräftigen, was zu bekräftigen frei- lich eigentlich überflüssig scheint: die Einheit unse- res in Sturm und Freude geeinigten Bündnis- ses, die Einheit der Liebe und des Vertrauens von Fürst zu Fürst und von Volk zu Fürst.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier,

6. Juli.

Ämtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Dunst und Regen herrschte tagsüber nur die gewöhnliche Stellungslampfaktivität. Abends lebte bei besserer Sicht das Feuer viel- fach auf. Nachts spielten sich mehrere Erkun- dungsgefechte ab.

Hart nördlich der Aisne hielten Stof- truppen eines württembergischen Regiments nach erbittertem Nahkampf eine größere Zahl Franzosen aus ihren Gräben.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Zwischen Zborow und Brzezany nahm gestern der Artilleriekampf größere Stärke an. Er ließ nachts nach und hat sich

seit Tagesgrauen wieder gesteigert. Auch bei Widjn, Brody und Smorgon war die Feueraktivität zeitweilig sehr lebhaft.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

Erkannte Vereinstellungen rumänischer In- fanterie zum Angriff gegen einige von uns ge- haltene Höhen südlich des Casinotales wurden durch Vernichtungsfeuer zerstreut.

Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Madensen

An der unteren Donau war der Feind unruhiger als in letzter Zeit.

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister Sudendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Ein französisches Unterseeboot versenkt.

Wien, 5. Juli. Ämtlich. Eines unserer Unterseeboote im Mittelmeer. Kom- mandant Oberleutnant zur See von Heimbürg, vernichtete am 19. Juni an der Küste von Tu- nis ein im Geleite eines Zerstörers fahrendes großes französisches U-Boot durch Torpedos- schuß. Oberleutnant von Heimbürg hat da- mit sein drittes feindliches U-Boot versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Neue U-Boot-Erfolge.

Wien, 6. Juli. (Drahtbericht.) Ämtlich.

Durch unsere U-Boote sind im Atlan- tischen Ozean und in der Nordsee wie- der 18 Dampfer, 6 Segler und 3 Fischerfahr- zeuge mit zusammen 53 600 Br.-Reg.-Tonnen vernichtet worden.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich die englischen bewaffneten Dampfer „Isle of Tara“ (3800 To.) mit 2000 To. Munition und 3197 To. Kohlen von Middlesborough nach Sa- vona, „Huntreil“ (8151 To.) mit 10 000 To. Stützholz von Plymouth nach Gibraltar, „Se- rapis“ (1932 To.) mit Kohlen von Glasgow nach Marseille; Kapitän und Steuermann

wurden gefangen genommen; der englische Dreimastdampfer „Violet“, der italienische be- waffnete Dampfer „Baldire“ (7637 To.) mit 6000 To. Munition von New Orleans nach Genoa, der portugiesische Dampfer „Alpinhe“ mit Getreide, Mais und sehr viel Wein von Ca- seablanca nach Lissabon, die russischen Schoner „Bera“ mit 712 To. Tonnen nach Cardig, „Gaita“ mit 600 To. Salz nach Island. Zer- stört 2 Dampfer mit Englandkurs, die durch Torpedoschuss aus einem Geleitzug her- ausgeschossen wurden, ein mittelgroßer schwer beladener Dampfer, der aus einer Zerstör- ersicherung herausgeschossen wurde, ein bewaff- neter großer Dampfer mit Kohlen von Ame- rika nach Oken, ein neutraler Dampfer, der in Charter für die französische Regierung, Ge- wehre und Munition von Marseille nach Da- kar an Bord hatte. Die Ladung der übrigen Schiffe bestand, soweit dies festgestellt werden konnte, hauptsächlich aus Kohlen, Stützholz und Wolle.

Auf Grund der bisher veröffentlichten Mel- dungen unserer U-Boote läßt sich schon jetzt feststellen, daß die Tonnenzahl der versenkten Schiffe im Monat Juni die des Monats Mai übersteigen wird.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Kriegsverlängerung durch England.

Man entführt sich der treffenden Charakterisie- rung Englands durch Herrn Grün, die er von Petersburg aus an seinen Landsmann und Bun- desrat Hoffmann sandte, und in der er erklärte, daß der Friede von Frankreich aus Kommungen, durch England aber Hindernisse bereitet er- halte. Daß England das einzige und wirkliche Hindernis des Friedens ist, ist seit langem eine bittere Wahrheit, aber wir haben uns damit abge- funden, und unsere U-Boote wie unsere tapferen Soldaten an der Westfront geben einen glänzenden Beweis, wie wir die englische Absicht, den Krieg zur Vernichtung Deutschlands zu verlängern, am wirksamsten bekämpfen. In den letzten Tagen hat der englische Ministerpräsident, Herr Lloyd George, durch neue Reden die alte Weisheit Eng- lands von neuem bekräftigt, und die Presse der ganzen Welt läßt keinen Zweifel darüber, wie richtig auch diese letzten Reden des Herrn Lloyd George nur in dem Sinne aufzufassen sind, daß England die wirkliche und letzte Ursache der Kriegsverlängerung darstellt. Es kann bei keinem geordneten Kopf der ganzen Welt zweifelhaft sein, daß Deutschland die neuesten Herausforderungen des englischen Ministerpräsidenten nur durch ein geschicktes Maß von militärischer und maritimer Widerstandskraft beantworten kann, und daß es auch für sein inneres Durchhalten daraus die nö- tigen Folgerungen ziehen wird. Denn über alle Gegensätze in den Kriegsspielen hinweg ist die ge-

jeden Fall von Deutschland trennen und „die mili- tärische Macht Preußens vernichten.“ Wir wissen, was wir dieser militärischen Macht Preußens zu verdanken haben, und so sehr wir die Absicht des Herrn Lloyd George von den englischen Weltplä- nen aus begreifen, so sehr werden wir uns gerade diese militärische Macht Preußens durch England nicht vernichten lassen, vielmehr gerade durch ihre Erhaltung und Kräftigung für einen baldigen und gründlichen Sieg Deutschlands Sorge tragen. Wenn die Entente unter englischer Oberherrschaft eben den von uns so oft angebotenen Frieden der Verständigung nicht mag, und wenn es nur einen Frieden durch die Entschiedenheit der Kriegsmacht will, so werden wir die letzten sein, die sich gegen eine solche Entscheidung zu wehren Grund hätten. Wir wissen, was unsere See im Westen und im Osten leisten, und wir wissen nicht minder, was unsere U-Boote gerade für England in steigendem Maße an Sorgen, Verwundungen und Schwierig- keiten, wie es Herr Lloyd George selbst genannt hat, bedeuten. Es ist gerade aus diesem Grunde auch begründet, warum sich Herr Lloyd George so energisch gegen die inneren englischen Schwierigkeiten wendet. Er würde es näm- lich nicht nötig haben, so starke Töne gegen die englischen Friedensbestrebungen anzuschlagen, wenn „die militärische Macht Preußens“ nicht so starke Erfolge in Angriff und Abwehr gehabt hätte, wie sie sie glücklicherweise zu Lande und zu Wasser mit Unterstützung ihrer tapferen Bundesgenossen er- zeilt hat. Das Herr Lloyd George also ver- nichten will, bevor er uns gütig den Frieden ge- währt, das ist es gerade, was den Frieden in sei- nem eigenen Lande zu steigender Bedrohung und zu wachsendem Interesse gebracht hat. Wir zweifeln deshalb auch nicht daran, daß unsere militärischen Kräfte in diesem Sinne und mit diesem Erfolge weiter arbeiten werden, und daß die englische Kriegsverlängerung an ihr zerbrechen wird, wenn die Vernunft nicht auch in England vorher schon den Sieg davonträgt, trotz oder gerade wegen der Reden des Herrn Lloyd George.

Zur Kriegslage.

Westfront.

Wien, 5. Juli. Am der Aisnefront kosteten zwei neuerliche Gegenangriffe am Nach- mittag und am Morgen des 5. Juli den Fran- zosen neue Opfer und schwere Verluste. Ihre Ge- genangriffs-Taktik veranlaßt die französische He- rüstung in ihren Eiseiturm-Verichten mit einer verblüffenden Unverwundbarkeit, große deutsche An- griffe zu erfinden, um die hohen Verluste vor dem Lande zu rechtfertigen. In Wirklichkeit handelte es sich um eine Reihe rein britischer Vorhübe, die die Franzosen um die wichtigsten Teile ihres Geländes gewinnes aus der großen Frühlingschlacht an der Aisne brachten. Am 28. Juni wurden französische Gräben bei Cerny in 1000 Meter Breite mit einem großen, in der französischen Stellung ge- legenen Tunnel erobert, am 29. Juni ein 1200 Me- ter breiter feindlicher Graben, südlich von Cor- beny und 1300 Meter auf der Hochfläche von Sa- bovelle, und am 30. Juni über ein Kilometer Grabenstrecke, das sich südlich an der Hochfläche von Sabovelle anschließt. Bei allen diesen Stü- men hatten die Deutschen, dank der geschickten Füh- rung und Ueberlegenheit der deutschen Infanterie im Nahkampf und dank des vorzüglichen Zusam- menarbeitens mit der Artillerie, sehr geringe Ver- luste, während die Franzosen außer den gewalt- igen Unterverlusten fast 700 Gefangene verloren. Die Bedeutung, die die Franzosen selbst den deut- scherseits eroberten Grabenstrecken beimessen, geht aus den unablässigen Gegenangriffen hervor, die ohne Rücksicht auf die Verluste angezettelt wurden. Am 28. Juni wiederholten die Franzosen ihre Ge- genangriffe immer wieder bis in die letzte Nacht. Am 29. Juni wurden zwei Angriffe von den Deut- schen abgewiesen. Am 30. Juni drei, am 1. Juli wiederum eine größere Anzahl, am 2. Juli zwei Angriffe, am 3. Juli einer und am 4. Juli wieder zwei. Der Preis für die blutigen Opfer war gleich Null; denn die Stellungen am Chemin des Dames befinden sich heute in der Hauptsache noch so in deutscher Hand, wie sie am 28., 29. und 30. Juni erobert wurden.

Im Osten

vermochten die Russen die Kampfsituation noch nicht wieder aufzunehmen, wenn auch die eingeleitete Pause anscheinend in neuen Angriffs-Vorbereitun- gen ausgenutzt wird. Im Vergleich zu den einge- tretenen enormen Verlusten der Russen ist der er- zielte Gewinn ganz außerordentlich gering. Unter der Vorpiegelung, daß die Dittfront durch den Ab- transport von Truppen und Kriegsgüter nach dem

Deutscher Reichstag.

222. Berlin, 5. Juli.

Am Bundespräsidenten: Graf von Helldorf, Dr. Stein, Dr. Vögel.

Präsident Dr. Kaempff eröffnet die Sitzung um 12.17 Uhr.

Das Andenken des Abg. Dr. Blumhagen (nail.) wird durch Erheben von den Säulen geehrt.

Präsident Dr. Kaempff eröffnet dann der heldenmütigen Taten unserer Truppen und der Unternehmung (lebhaftes Bravo), den Hingegang der Hauptkämpfe, die der Schrecken Englands geworden sind und die unseren Hauptfeind durch die Angriffe auf dessen Hauptstadt empfindlich trafen, herzlichen Glück und Dank der Volksgenossen.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung der neuen Kreditvorlage.

Staatssekretär v. Helldorf: Unsere Kriegsausgaben haben sich zwar gesteigert, aber nicht in dem Maße, wie bei den Engländern, die mit einer täglichen Ausgabe von 150 Millionen Mark zu rechnen haben. Die erhöhten Ausgaben beruhen in erster Linie auf den Mehraufwendungen für Waffen und Munition, auch die Gehaltssteigerungen für Beamte und zum größten Teil auf das Reich übernommen worden. Dazu kommt, daß die neuen Steuern, die Verbrauchs- und die Kohlensteuer, erst im August in Wirksamkeit treten werden. Die letzte Kriegsanleihe hat mit ihrem Ergebnis von 13,122 Milliarden unsere Erwartungen weit übertroffen. Ich danke daher auch den Reichstagsabgeordneten, die durch Aufführung von diesem schönen Ergebnis beigetragen haben. 96 Prozent der Zeichnungen sind bereits eingezahlt. Es ist auch zu berücksichtigen, daß bei dieser Anleihe das Ausland nicht in Anspruch genommen worden ist. Der Goldbestand der Reichsbank, der zu Anfang des Krieges 1,333 Milliarden betrug, hat sich auf 2,333 Milliarden erhöht. Selbst an geprägten Goldmünzen sind noch Hunderte von Millionen Mark im Umlauf. Jeder, der dafür sorgt, daß auch die der Reichsbank zufließen, hilft unserer Valuta und damit unserer Volkswirtschaft. (Bravo!) Allen, die in der Heimat mitgeholfen haben, namentlich auch den Frauen und den Rentenkämpfern, die das letzte Stückchen Fleiß beigetragen haben, sowie allen Beamten, die dem Reich treu geblieben sind, möge es auch weiter gelingen. (Lebhaftes Bravo.)

Abg. Dr. Spahn (Ztr.) beantragte nunmehr Vertagung.

Abg. Geyer (Unabhängiger Ztr.) erhebt hiergegen Einspruch. Wir dürfen nicht Gegenstände nicht so abwerten.

Präsident Kaempff rügt den Ausdruck.

Die Vertagung wird beschlossen.

Schluß gegen 4 Uhr.

Sturm auf den Pöhlberg am 27. Mai 1917.

Von militärischer Seite wird uns geschrieben:

Fünf Gipfel trägt der gewaltige Felsblock vor Moronvillers. Am rechten Flügel bildet der Cornillet nach der Stadt Reims hinüber. Unter Fichtelmann ist der Pöhlberg. Aus dem weichen, mit kurzhaarigen Kiefernwaldern bedeckten Land ragt er wie ein weißer blauer Berg auf. In der Aprilmitte hatte der Franzose seine Divisionen von der alten Römerstraße, die Reims und Châlons verbindet, an den Fuß der Berge vorgeschoben. Mit der rechten Flanke seines Heeres wollte die Verfechtung der Höhenlagen und dann, in die Ebene einbrechend, die Festung Reims von der umflammernden deutschen Front befreien. All die enttäuschte Zeit, die von den Graunier Höhen,

vom Riese Anne und von der eisernen Brust des Brimont zurückprallte, sammelte sich Ausgang April gegen das trostlose Vorgebirge von Moronvillers. Die Brandenburger aber führten die feindlichen Sturmwellen, sobald sie sich auf den Hängen angelammert hatten, immer wieder hinab.

Allmählich wurden die Berge von den Granaten abgeschossen, die Stämme fielen wie Streichhölzer, schließlich sah man nur noch hier und da ein Büschchen von Hölzern. Am letzten Apriltag brandeten dann noch einmal sechs französische Divisionen über die Höhen, aber der Gegenstoß der Mörser warf sie zurück. In Trichtern und verschütteten Grabenstücken inhierte der Feind sich ein und bis sich an den Kluppen fest. Mächtige Handgranatenschüsse und kleine Vorstöße wechselten sich hin und her. Der 20. Mai brachte dem Feinde ein Entschloß des Cornillet und des Pöhlberges. Auf dem Pöhlberg aber klammerten sich noch immer schwäbische Kompanien dicht an die Klippe und trotzten dem furchterregenden, bei Tag und bei Nacht nicht ausbleibenden Feuer.

Da erlaubte der deutsche Armeeführer den Angriff auf den Pöhlberg. Er erlaubte ihn. Nur ein alter Kämpfer des Westens wird verstehen, daß ein Sturm nicht nur befohlen, sondern auch erlaubt werden kann. Nur die Männer, die tagelang in Köchern gelauert und ihre Leiber vor Elfen und Gas geduldet haben, empfinden das Glück, stürmen zu dürfen und dem unsichtbaren Feind an die Schenkel zu springen. Das ist nicht die Ungeduld der weise gezielten Truppe, sondern der tief verbissene Grimm des kühnen Mannes, der einen Ausbruch sucht.

Seit Tagen schon arbeitete die deutsche Artillerie auf dem Pöhlberg. Unsere Flieger kerkerten die schweren Granaten auf die Unterhöhlen und Maschinengewehre.

An der vierten Morgenstunde des 27. Mai wendeten die deutschen Batterien die französischen Kanoniere an. Bald hatte sich eine dichte Gaswolke über die feindlichen Batteriestellen gebildet. Die Schwaben und die Ausgerückten von Sturmabteilungen lauerten schon in den Trichtern der Ausgrabungen. Da geschah das grüne Mähdrahtgeräusch der Franzosen hoch. Watt regten sich die bestürzten Franzosenbatterien; weit hinter unsern Sturmtruppen klickten und trachten ein paar Dutzend Schiffe ein. Nun begann die deutsche Artillerie ihre Verjüngungsarbeit. Schuß auf Schuß hüllte sich in die Gräben der Franzosen. Unsere Sturmtruppen duckten sich, und mit grimmigem Vergnügen bürsteten sie auf die Eisenwellen, die knapp über ihren Köpfen hinweg auf den Feind schlugen.

Von 8 bis 9 Uhr raste das Trommelfeuer über die Schwaben hin, die schweratmend, zwei Zed mit Handgranaten um den Hals, Gewehr auf dem Rücken dalagen und lauerten. Noch flappert hier und da ein feindliches Maschinengewehr, um zu zeigen, daß es noch nicht tot sei, aber dann wurde es ganz, ganz still.

Um 9 Uhr machte die letzte deutsche Artilleriewelle einen weiteren Sprung nach vorn, und mit einem Satz erhob sich die Sturmfront und rannte hinüber. Am Döhlberg sprang die letzte Fliegerkompanie ins Französische, früher ein mit Wärräusen gepulvertes Volkwerk, jetzt ein Haufen Erde mit Trümmern und Leichen. Aus den verschütteten Felsen krochen die halbtoten Besatzungsleute. Ohne viel zu zögern, begaben sie sich in die deutschen Gräben und verschwanden. Für die Schwaben aber hieß es, über die Höhe hinauszukommen, unter einem tauenden Dach von deutschen Granaten. Da regten sich links im Grunde Maschinengewehre. Schnell hinlegen, einbücken und Schützenfeuer! Am rechten Flügel war ein feindliches Maschinengewehr am Döhlberg des benach-

barten Keilberges lebendig geblieben und ratterte wie toll aus der Klippe. Nun schoben sich die Gruppen nach der Mitte zusammen und liefen mit dem Zentrum gegen die Bergkuppe an. Nirgend Widerstand mit der blauen Waffe; ein Schrei in einen freigebliebenen Stollen genügt, und die Franzosen krabbelten heraus und klinkten, als müßte es so sein, in die deutschen Linien. Ein Offizier versuchte seine Leute anzuführen, vergebens; er erstickte sich. Oben auf dem Berg öffnete sich das weite Tal vor den Angreifern. Im Grunde stand ein altes deutsches Blockhaus, daran klammerten sich die französischen Vereinskämpfer. Im Blockhaus dahinter sammelten sich Truppen zum Gegenstoß. Unsere erste Welle war schon weit über die besetzte Linie vorgeschoben, nun hieß es, sich einrücken und den Feind erwarten. Verbindung nach rechts und links war das Wichtigste, und rasch die mitgeschleppten Maschinengewehre auf die Punkte eingerichtet, wo der Feind anlaufen mußte. Die vergasteten Franzosenbatterien gaben nur ein mutes Sperren. Nichts am Keilberg knatterten Gewehre und dumpe Handgranaten. Die Thüringer, die von drüben den Angriff der Schwaben beobachteten, hielt es nicht mehr in den Gräben, sie nahmen ohne Befehl die feindlichen Stellungen. Zweimal ließ der Feind am Vormittag gegen den Berg an. Stehend freihändig feuerten die Schwaben. Das mittlere Bataillon verlor seinen alten, geliebten Führer. Der Nachmittags glückte über erbitterten Gemütskämpfen; erst mit der Dämmerung kam die Ruhe. Um dem flackernden Feind zu entgehen, legten die erfahrenen Kompanieführer die endgültige Linie dicht hinter dem Döhlberg fest.

Über 300 Gefangene wurden eingebracht. Die Beute betrug 5 Maschinengewehre, 10 automatische Gewehre, 1 Grabenbüchse. Die Gefangenen waren völlig entnervt. „Nieder Selbstmord begehen, bis nochmal solche Stunden erleben!“ sagte ein Gefangener. Mehr als die Hälfte der Besatzung waren den deutschen Kanonieren zum Opfer gefallen, die die betonierte Unterhöhle wie Glas zertrümmert hatten. Es waren Südfrenzen, junge, fröhliche Burschen, aber so zermürbt, daß sie bis zur Nacht die gebotene Nahrung verweigerten.

Feindliche und deutsche Luftangriffe.

Die feindliche Presse hat sich nach den letzten Fliegerangriffen auf England wieder einmal in den größten Verwirrungen gegen uns ergangen. Ebenso hat aus diesem Anlaß die nordische und westliche Presse, zum Teil auch die holländische Presse, fast ausnahmslos gegen uns Stellung genommen. Demgegenüber können wir auf die zahlreichen, durch nichts begründeten feindlichen Fliegerangriffe auf offene deutsche Städte und Ortschaften hinweisen, insbesondere den Karlsruher Kinderstich vom 22. Juni 1916 (110 tote, 123 verwundete Frauen und Kinder). Unsere Angriffe werden lediglich aus militärischen Gründen angelegt und richten sich nur gegen militärische Ziele. Die letzten Fliegerangriffe auf Dover, Folkestone, Sheerness und London und andere englische Küstenplätze haben entgegen allen englischen rührerischen Verleumdungen, die nur von getrockneten Frauen und Kindern zu weiden wissen, großen militärischen Erfolg gehabt. Beim Angriff auf London sind die Bomben unserer Flieger auf und in die unmittelbare Nähe der London-, Victoria- und Surwen Commercial-Docks gefallen. Zahlreiche Lebensmitteldepot und Magazine mit Zucker und Reis an der Themse sind vernichtet. Der wichtige Fernverkehr Street-Bahnhof wurde 11mal getroffen und dabei das ganze Verschiebegeleise und ein großer Lokomotivschuppen zerstört. Auf der Rother-

thlische Station wurden Lokomotiven und Wagenmaterial zertrümmert. Alle unsere Luftangriffe haben sich von jeher gegen die zahlreichen sich an der Themse hinstreckenden Industrie-Anlagen und Speicher gewendet.

London selbst ist eine besetzte Stadt in des Wortes wahrer Bedeutung; eine Reihe ständiger Besetzungen, die während des Krieges harr ausgebaut worden sind, umschließen in weitem Bogen den westlichen, südlichen und östlichen Bereich der Stadt. Der ganzen Themse entlang und an zahlreichen Punkten der Stadt sind hunderte von Abwehrstellungen und Schutzwälle aufgestellt. Wenn die englische Regierung das Leben von Nichtkämpfern schonen will, dann bleibt es ihr unbenommen, die Zivilbevölkerung aus der Nähe der bedrohten Ziele zu entfernen. Diese Ziele mit allen zu Gebote stehenden militärischen Mitteln anzugreifen, ist unsere Pflicht. Der Gegner muß da angegriffen werden, wo er am verletzbarsten ist; ihn auf jede Weise in seiner Kampfkraft zu schwächen, ist der Zweck des Krieges.

Die Franzosen und Engländer hatten keinen militärischen Grund, ihre Verhöhrungsflüge immer wieder auf offene ungeschützte Städte, wie Karlsruhe, Freiburg i. Br., Trier und auf die unzähligen Male mit Bomben besetzten friedlichen Schwarzwalddörfern zu richten. Nirgend dort befinden sich Rüstungsindustrie- oder militärische Anlagen von größerem Werte. Die Flugzeugbomben, die in den Straßen der offenen Stadt Karlsruhe über 200 Frauen und Kinder in ihrem Blute sich wälzen ließen, waren rohe, durch nichts begründete Schreckensmaßnahmen des Gegners. Niemals konnten sie gegen militärische Objekte gerichtet sein. Die Empörung über diese Untat im deutschen Volke wie im gerechten und menschlichen empfindenden Ausland ist sticht berechtigt, während die Gegner es immer wieder versuchen, die von arbeitslosen militärischen Erfolge begleiteten deutschen Fliegerangriffe auf England als reine Verhöhrungsflüge hinzustellen, aus ohnmächtiger Wut über den durch unsere Luftstreitkräfte angerichteten militärischen und wirtschaftlichen Schaden. Der grundlegende Unterschied zwischen den deutschen und den erwähnten feindlichen Luftangriffen liegt darin, daß letztere sich gegen Ziele richteten, an denen nach der auch unsern Feinden bekannten Sachlage militärischer Schaden gar nicht angerichtet werden konnte, während die deutschen Flugzeugangriffe sich nur auf militärische, für den Kriegszweck geschaffene Anlagen beschränkten.

Theater-Spielplan.

Essener Stadttheater. Sonntag abend: Das Dreimäderlhaus. — Mittwoch: Die Kaiserin. — Donnerstag: Mignon. — Freitag: Mignon. — Samstag: Das Dreimäderlhaus. — Sonntag abend: Die Fledermaus.

Langweile

empfinden gar bald unsere Verwundeten, die monatelang fern von der Heimat in den Lazaretten verweilen müssen. — Eine große Freude bereitet ihnen die tägliche Zusendung des „Völkischer Volksblattes“. Die Anstalt kann jederzeit geändert werden.

Die Allwörden.

Roman von Fr. Behne.

Copyright 1913 by Greiner & Comp., Berlin W. 30.

(Nachdruck verboten.)

Die Kinder huschten laut, als sie beim Erwachen diese weiße Pracht sahen. Und die Lust, nach den Unterrichtsstunden mit „Fäusteln“ zu spielen, nach den Stunden, nahm ihnen beinahe die Aufmerksamkeit zum Lernen. Nun war es so weit.

Ossi sah in seinem weißen Mantelchen mit der weißen Wollkappe, die tief über die Ohren gezogen war, bildhübsch aus. Sein Gesichtchen strahlte vor Freude.

Gräfin Della gab der jungen Erzieherin tausend Ermahnungen, ja darauf zu achten, daß die Kinder sich nicht erkälten. Thessa schloß sich von diesem Spaziergange aus; sie wollte die Mama begleiten, die viele Besorgungen hatte. Das machte ihr Spaß; einkaufen und in den Läden wie eine große Dame behandelt zu werden.

Langsam ging Rosa Berger, die Kinder an der Hand haltend, den breiten Weg nach dem Monarchen zu. Unermüdlich plapperte das Mädelchen Ossi; er beobachtete andere Kinder und sah, wie sie sich in dem weichen, weißen Schnee tumelten, ihn zusammenrafften und sich damit warfen. Diese Beschäftigung wirkte anstößig. Er rief sich von seiner Begleiterin, griff auch in den Schnee und warf seinem unbeholfenen Schwesternknecht Handvoll ins Gesicht. Die zählte es ihm, dann vereinigten sich beide gegen Rosa, die sich schreiend mit Schnee überschütteten, so daß das junge Mädchen kaum das Ueberfallstuch über die Augen ziehen konnte. Sie blühte sich, formte die Schneebälle, und die Kinder damit und bald hatte sich ein Schneegedöns über alle Freude entwickelt.

Gutmütig ließ Rosa sich alles gefallen. Ihre blaue gestreifte Jacke war aber über und über mit Schnee bedeckt. Ossi warf ihr die weiße Kugel nach.

ins Gesicht, daß sie in Floden an ihrem Haar und an den Wimpern hing, wo sie zu großen schmerzenden Flecken auftauchte.

Und wenn beide das „Fäusteln“ besonders gut getroffen hatten, lachten sie lautend auf und wurden des lustigen Spiels nicht müde.

Mit einem Male bekam das vergnügte Mädelchen schnell hintereinander von fremder Hand je einen waghalsigen Wurf. Eschreckt blickten sie sich gegenseitig an.

„Entel Müdiger!“ lautete Ossi da auf und lief dem Herrn entgegen, der in einiger Entfernung von ihnen stand und eben zu einem neuen Wurf ansetzte. Und — „Entel Müdiger!“ jubelte auch Thessa und folgte dem Bruder, so schnell es ihre Geschwindigkeit gestattete.

Rosa war rot geworden. Verlegen stand sie da, sich den Schnee von den Kleidern klopfend. Sie hatte sich doch so recht wie ein dummes, übermütiges Schulmädchen benommen und nicht wie eine Lehrerin, der die gräßlich Allwörden der Kinder anvertraut waren! Ein wenig fürchtete sie, die strengen, kritischen Augen des Regationsrates, der immer so ernst, so gemessen und zugewandt war. Und doch bewunderte sie ihn im Stillen.

Wie vornehm sah er aus in dem Gehpfe mit dem Persienfächer, der seine hohe, schlanke Gestalt umschloß! Seine Gesichtsfarbe war gerötet, von einer süßlichen Sonne; die etwas große Nase sprang scharf und charakteristisch hervor aus dem schmalen Massengesicht. Der kurzgeschchnittene, dunkelblonde Bart über der Oberlippe des Auges, schmaler Mundes ließ ihn sehr jung erscheinen, trotzdem das Haar an den Schläfen schon einen leichten, silbernen Schimmer hatte. Seine Haltung war straff und militärisch. Dem schönen Bräutigam sah er gar nicht ähnlich. — Rosa sah in seiner Nähe immer ein gewisses Herzlopfen, und das gefiel er ihr ausnehmend gut.

„Da, ihr kleine Gesellschaft!“ rief der Regationsrat lachend, „wo soll es denn hingehen? Ihr seht ja aus wie die Schneemänner!“

wilden Enten am Kleinhesseloher See füttern.“ Underschieden warf ihm Ossi dabei eine Handvoll Schnee ins Gesicht mit seinen kleinen, freckelten Händen, von denen er längst die ihm längst gewordenen Fausthandschuhe abgestreift hatte.

„Warte du Schlingel!“

Der Regationsrat erwiderte den Angriff, zur höchsten Befriedigung der Kinder, und setzte dann mit ihnen den Weg fort.

Die Kinder häuften sich an ihn, sprachen auf ihn los und waren so aus, essen, daß Rosa sie leise ermahnen mußte.

Es war das erstemal, daß sie so neben ihm herging und daß er sich eingehend mit ihr unterhielt. Er fragte sie nach ihrer Heimat, und er hatte eine so freundliche Art, daß sie alle Sorgen verlor und mit ihm plauderte, als sei er ein alter Bekannter.

Diese kurze Stunde in seiner Gesellschaft blieb ihr eine kostliche Erinnerung. Sie setzte sich auch darüber hinweg, daß die Gräfin Allwörden ihr bittere Vorwürfe über das Schneebalgschlagen machte, von dem die Kinder glückselig und abgungelöst bei Tisch erzählten hatten.

„Ich begreife nicht, Fräulein Berger, wie Sie so unvorsichtig und gedankenlos mit Ossi Geschwindigkeit schalten können! Sie wissen, wie hart er ist! Eine Augenentzündung könnte die Folge Ihrer unbedachten Handlungsweise sein.“

darüber gar nicht. Sie saßen im Wohnzimmer und währenddessen in einem Buche blätterte, sprachen die Herren aber gleichgültig Dinge. Ossi blickte zuweilen über nach seiner Frau.

Der Diener brachte die letzte Post. Ein Brief an „Fräulein Rosa Berger“ befand sich darunter. Neugierig drehte ihn die Gräfin einen Augenblick in der Hand und warf ihn dann gleichgültig zurück auf das Tablett.

Oskar wurde unwillkürlich blaß — er sah die Handschrift an — doch, die er vermutet, geschäftlich hatte, war es nicht. Ein Brief hatte genügt, ihm zu zeigen, daß die Adresse von einem ihm völlig fremden, energiegelassen Manneshand geschrieben war. Räuberisch war es von ihm, sich solche Gedanken zu machen!

Von draußen, von der großen Diele her, klang das Lachen und Jubeln der Kinder. Della und die Herren lachten darauf.

„Der geistige Spaziergang im Schnee hat Ossi anscheinend doch nichts geschadet“, bemerkte Müdiger mit seinem Spott.

„Weiß ich vorgebeugt habe!“ entgegnete Della scharf. „Wenn ich mich nicht um alles kümmerte, die Berger ist wirklich unzuverlässig. Ich weiß nicht, ob ich sie noch lange behalte. Man kann ihr ja nicht mal ruhig die Kinder anvertrauen!“

„Meine Ansicht ist, daß eure Kinder wohl nirgend besser aufgehoben sind, als bei dieser jungen Dame.“

(Fortsetzung folgt.)

Grundsätze

für den Eigenschutz der Bevölkerung in bedrohten Städten des Reichsgebietes gegen Fliegerangriffe.

1. Da bevorstehende Angriffe in den meisten Fällen nur kurz vor dem Angriff selbst bekannt werden, können nur die einfachsten Schutzmaßnahmen Erfolg versprechen. Jede Vorbereitung, die eine größere Gefahr (Panik) in sich, als der Luftangriff selbst, birgt, ist zu vermeiden.

2. Gefährdet ist bei Fliegerangriffen in erhöhtem Maße jeder, welcher sich auf der Straße oder auf öffentlichen Plätzen befindet. In allen Gebäuden ist der Aufenthalt in der Nähe der Fenster und Türen gefährlich. (Verletzung durch Glassplitter usw.)

3. Die unteren Stockwerke und Kellergebäude unserer modernen Wohnhäuser bieten keinen Schutz gegen die Durchschlagskraft der Bomben. Ansammlungen zum Schutz flüchtlich dorthin zu lenken, empfiehlt sich daher nicht.

4. Der sicherste Schutz gegen die Wirkung von Fliegerbomben ist die Deckung hinter massiven Mauern, Fensterposten.

5. Bei Luftangriffen soll die Bevölkerung in Ruhe die Straßen und freien Plätze verlassen und in die nächstgelegenen Häuser treten. Hierbei sind größere Ansammlungen in einzelnen Räumen zu vermeiden. Je besser die Verteilung der Menschen in Gebäuden ist, desto geringer werden die Verluste sein. Werde und Kraftwagen halten. Werde werden am nächsten Pfahl oder Baum angebunden. Die Straßendörner und Stadtbahnzüge halten an der nächsten Haltestelle oder Block. Die Reisenden suchen die nächste Deckung auf.

6. Schwere Verluste können durch größere Menschenansammlungen in Räumen verursacht werden, welche nicht vollständig bombensicher sind.

7. Befinden sich aber zufällig Menschenansammlungen in einem Räume, z. B. Theater, so empfiehlt es sich nicht, dessen sofortige Räumung zu veranlassen, da es während der kurzen Zeit eines Fliegerangriffes nicht möglich ist, Menschenmassen anderweitig in Sicherheit zu bringen. Die Gefahr einer Panik ist größer, als die Gefahr einer Fliegerbombe.

8. Gasbomben, deren Inhalt lediglich auf tödliche Wirkung beim Einatmen berechnet ist, sind bisher vom Gegner bei Angriffen gegen das Reichsgebiet noch nicht verwendet worden. Trotzdem empfiehlt es sich, Räume, in denen Bomben zur Detonation gekommen sind, erst nach gründlicher Durchlüftung zu betreten, da auch bei anderen Bomben schädliche Gase und Dämpfe auftreten.

9. Solche Räume sind daher polizeilich abzusperren. Der Wirkungsbereich des Bombengases ist so klein, daß es im Allgemeinen stets gelingen wird, sich ihm zu entziehen. Für den Ausnahmefall, daß einzelne Personen sich nicht allein entfernen können (z. B. Verwundete) ist die Ausstattung der Feuerwehre mit Selbstrettern vorzusehen.

10. Bei allen Schutzmaßnahmen ist zu bedenken, daß Fliegerangriffe vom Augenblick der ersten Nachricht an bis zum Augenblick der Befreiung der Gefahr in etwa 10 Minuten, häufig noch in kürzerer Zeit, erledigt sein können.

11. Maßnahmen, welche nicht vorher getroffen sind, und erst im letzten Augenblick getroffen werden, sind daher in fast allen Fällen wertlos.

Münster, den 18. April 1917.

Der Regierungspräsident.

Veröffentlicht.

Bocholt, den 28. April 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Rohleneinföhrung.

(Winterversorgung.)

Die Einföhrungsstellen für Feldmark, Gartenstraße, Gasstr., Gashausstr., Gellerstr., Götterstr., Götterstr., Grabenstr., St. Georgstraße und Grüner Weg werden am Montag, dem 9., Dienstag, dem 10. und Mittwoch, dem 11. Juli, in der Zeit von 3—7 Uhr nachmittags beim Gaswerk zur Ausgabe gelangen.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die ausgegebenen Einföhrungsstellen nur bis einschließlich Sonnabend, den 14. Juli, Gültigkeit haben und bis dahin nicht eingelöste Karten zurückgegeben werden.

Als Ausweis ist das Brodbuch mitzubringen.

Bocholt, den 6. Juli 1917.

Die Ortskohlenstelle.

Bekanntmachung

Einziges Vorträge mit praktischer Unterweisung in der Obst- und Gemüseverwertung werden in diesem Jahre im hiesigen Kreise wie folgt abgehalten:

1. in Bocholt am 9. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr in der Kochschule der Volkshochschule, System Althoff.
2. in Naeßfeld am 10. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr in der Wirtschaft Anton Höpke.
3. in Heiden am 11. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr im Vereinshaufe.
4. in Vorden, am 12. Juli nachmittags 3 Uhr im Gefellenhaufe.
5. in Ramsdorf am 13. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr in der Wirtschaft Lohmeyer.
6. in Welen am 14. Juli, vormittags 8 1/2 Uhr in der Wirtschaft Clausen.
7. in Welsch am 16. Juli, vormittags 9 Uhr in der alten Schule.
8. in Groß-Rosen am 17. Juli, vormittags 8 1/2 Uhr in der alten Schule.

Als Teilnehmerinnen für diese Unterweisungen, die unentgeltlich abgehalten werden, kommen Hausfrauen und junge Mädchen in Frage. Im Anschluß an kurze Erläuterungen werden, soweit es die dringenden Verhältnisse zulassen, praktische Unterweisungen in den zur Kriegszeit wichtigsten Verwertungswegen, besonders beim Obst erteilt. Außerdem soll auf die zweckmäßige Verwendung der Gemüse hingewiesen werden. Diese Anregungen sollen dazu dienen, für den Haushalt wertvolle Produkte für die an Obst und Gemüse arme Zeit zu schaffen und die diesjährige Ernte möglichst reiflos der Volksernährung dienbar zu machen.

Vorden, den 28. Juni 1917.

Der Vorsitzende des Kreisbauausschusses.

Drosselspinnerinnen

gesucht.

Spinnerei Herding.

Fisch-Verkauf.

Von heute morgen 9 Uhr an sind in den Geschäften von Jakob und Louis Goedhardt und Klepnhoff, Ostermarkt

frische Fische

Bocholt, den 7. Juli 1917.

Der Erste Bürgermeister.

THEATER-VEREIN E. V.

Voranzeige zum

Lauten-Abend

von Fräulein

Agnes del Sarto

am nächsten Donnerstag im

Schützenhause.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Entwässerungs-Gesellschaft im Gebiet des Hollwider Baches werden zu einer

Generalversammlung

am 21. Juli d. J., nachmittags 7 Uhr, bei Herrn Aug. Janßen, Süderwäld, eingeladen.

Tagesordnung: Neuwahl des Vorstandes.

G. Venderboich.

Achtung für Landwirte!

Eine Partie eigene tabellos erhaltene

Fässer von 300—1000 Liter Inhalt

sind preiswert zu haben bei

H. Heisterkamp,

Bocholt, Dümmer 6.

Höchstpreise für Obst.

Auf Grund der Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst, vom 3. Juni 1917, werden für die Provinz Westfalen beim Verkauf von Obst folgende Höchstpreise für je ein Pfund festgesetzt:

Erzeugerpreis	Großhandelspreis	Kleinhandelspreis
Erdbeeren 1. Wahl	60 Pfg.	71 Pfg.
Erdbeeren 2. Wahl	33 "	39 "
Walderdbeeren	110 "	130 "
Johannisbeeren, weiße u. rote	33 "	39 "
Johannisbeeren, schwarze	44 "	52 "
Stachelbeeren, reife u. unreife	33 "	39 "
Simbeeren	55 "	65 "
Blaubeeren, Heidelbeeren	27 "	32 "
Preißelbeeren	38 "	45 "
Saure Kirschchen	22 "	26 "
Süße Kirschchen (weiße)	27 "	32 "
Süße Kirschchen (schwarze)	33 "	40 "
Schattennorellen	40 "	47 "
Glasfröhen	45 "	53 "
Reinellauben, große grüne	33 "	39 "
Reinellauben, kleine grüne	44 "	52 "

Die Großhandelspreise gelten beim Verkauf an den Wiederverkäufer.

Verkauf der Erzeuger (Gärtner, Landwirte, Gartenbesitzer) an den Kleinhandler, der Obst unmittelbar an den Verbraucher absetzt und liefert, ist die Ware auf seine Rechnung und Gefahr an den Bestimmungsort, z. B. an die Verkaufsstelle des Kleinhandlers oder an den Großmarkt, so darf er statt des Erzeugerpreises den Großhandelspreis berechnen.

Die genannten Obstsorten dürfen an den Verbraucher nicht zu einem höheren Preise abgesetzt werden, als ihn der Kleinhandelspreis darstellt.

Verkauf der Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher und liefert er die Ware auf seine Rechnung und Gefahr an den Bestimmungsort, z. B. den Markt oder die Wohnung des Verbrauchers, so darf er den Kleinhandelspreis berechnen. Dieser Preis gilt nicht beim Verkauf in der Gärtnerei, auf dem Acker, im Garten oder im Hause des Erzeugers; in diesem Falle darf nur der Erzeugerpreis berechnet werden.

Westf. Preisbildungsstelle für Gemüse und Obst.

Einige kräftige

Arbeiter

für sofort gesucht.

Wwo. B. Messing.

Mehrere

Hilfsarbeiter

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Käfers & Co.

Unterkunft

auf dem Lande gesucht.

Mäheres in der Geschäftsstelle.

Militärreier techn.

Hilfsarbeiter

zur Vegetation von Melan-

tionen von Wehrpflichtigen

gesucht. Eintritt sofort.

Angebote mit Gehaltsansprüchen

erbeten.

Gewerbeinspektion Bocholt.

Schreiner-Lehrling

Sohn aus guter Familie, zu bald

in die Lehre gesucht.

Heinrich Stewering,

Schreinermeister, Gemen bei Vorden.

Ein alt. Mann

oder Invalide

für leichte Arbeit gesucht.

Mäheres in der Geschäftsstelle.

Erzeugerpreise für Frühgemüse.

1. Die mit Genehmigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst gebildete Preisbildungsstelle für die Provinz Westfalen hat gemäß § 5 der Normalanbau- und Lieferungsverträge über Frühgemüse die Erzeugerpreise für Frühgemüse wie folgt festgesetzt:

Sorten	Preis für das Pfund in Pfennigen
Spargel: unfortiert	50
fortiert I	70
fortiert II und III	50
Suppen-spargel	20
Knoblauch: bis zum 20. Mai	14
später	10
Erbsen: bis 20. Juni	34
vom 21. Juni ab	30
Bohnen: Grüne (Stangen-Busch-) Bohnen	26
Wachs- und Perlbohnen	34
Puff- (Saut-, Große Bohnen)	25
Möhren und längliche Karotten: mit Laub:	
bis 15. Juli	18
bis 31. Juli	15
bis 15. August	12
ohne Laub:	
bis 31. August	8
bis 30. September	7
Maisrüben, ohne Laub	7
Stielmus	7
Karotten (runde, kleine): mit Laub:	
bis 15. Juli	22
bis 31. Juli	18
bis 15. August	16
ohne Laub:	
bis 31. August	14
ab 1. September	12
Kohlrabi, mit Herzblatt:	
bis 15. Juli	18
bis 31. Juli	15
ab 1. August	12
Grünpfeil: bis 31. Juli	12
bis 15. August	10
bis 31. August	8
bis 19. September	5
Wirsing und Kohlrabi:	
bis 31. Juli	15
bis 15. August	13
bis 31. August	10
bis 19. September	7,50
Spinat:	
bis 15. Mai	25
später	15

Die Preise gelten, soweit nichts besonderes angegeben ist, bis zum 19. September 1917.

II. § 5 Satz 1 der Verordnung des Reichsanlagers über Gemüse, Obst und Süßfrüchte vom 3. 5. 17 (R. G. Bl. 307) lautet:

„Abgeerntetes Gemüse und Obst, für das Erzeugerhöchstpreise nicht festgesetzt sind, darf nicht zu höheren Preisen oder günstigeren Bedingungen abgesetzt werden, als in den Normalverträgen der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Geschäftsabteilung, vorgegeben ist.“

Erzeugerhöchstpreise sind für das unter I. aufgeführte Frühgemüse nicht festgelegt. Stetsnach darf solches zu höheren Preisen als unter I. bestimmt ist, auch außerhalb vertragsmäßiger Lieferung vom Erzeuger an den Großhandel nicht abgesetzt werden.

Verkauf der Erzeuger an den Kleinhandler, der Frühgemüse unmittelbar an den Verbraucher absetzt, so darf er den Großhandelszuschlag 18% dem Erzeugerpreis hinzusetzen (Großhandelspreis).

Verkauf der Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher, so darf er dem Großhandelspreis den Kleinhandlerszuschlag 30% hinzurechnen (Kleinhandelspreis).

In beiden Fällen hat der Erzeuger, wie der Handel, die Kosten der Verpackung und des Transportes zu tragen.

Der Erzeugerpreis umfasst die Kosten der Beförderung zur nächsten Verladestelle und der Verladung im Eisenbahnwagen oder im Schiff (§ 6 der angezogenen Verordnung).

Herford, den 4. Mai 1917.

Der Vorsitzende

der Westf. Provinzial-Gemüsestelle.

Die

Oberwohnung

Langenbergstr. 16, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Manfard, ist zum 1. Oktober oder früher zu vermieten.

Mäheres 258, Langenbergstr. 18.

Die Arbeiter-

wohnung

Petersfeld 202/10 mit ca. 200 Ruten Ackerland ist sofort oder später zu vermieten.

Mäheres 258, Langenbergstr. 18.

Ein kleines

Einfamilienhaus

zu vermieten.

Mäheres 258, Rönneke 9.

Wohnung

zum 1. August eine

zu vermieten. Gas- und Wasser-

leitung vorhanden.

Gartenstraße 6.

Mäheres in der Geschäftsstelle.

Möbl. Wohn- u.

Schlafzimmer

mit Morgentafel zu vermieten.

Mäheres in der Geschäftsstelle.

Zu vermieten

2 freundl.

Zimmer.

Mäheres in der Geschäftsstelle.

Ein kleiner

Rotten

zu pachten gesucht.

Mäheres in der Geschäftsstelle.

Sch bin Abgeber

von Scherren, Krahmen

Rinderdünger

nur in Wagenladungen, frachtfrei

jeber Bahnstation. — Arthur

Wittmann, Hamburg 39.



Hotel Gerbaulet

Lichtenhainer Bier

Abkühlen mit Kältemittel

„Heros“ erlaubt!

Laßt auf sich

Rad. Glanz

beurteilt. Pro

1 Paar W.

u. Porto, Wer

„Heros“ G. m. b. H. Berlin 20

Friedrichstr. 181.

Für Pferd mit

Frachtwagen

wird Beschäftigung gesucht

Mäheres in der Geschäftsstelle

Einmachen u. Einkochen

nach Gerichte Davidis.

1.— Warf.

Vorrätig bei

J. & A. Temming;

Buchhandlung.

Käselab

und Farbe

nach in besser Qualität

vorrätig.

Apothek Ringenberg.

Korsetts

nach Maß gearbeitet, gut und

bequem stehend, in allen Brei-

lagen — Moderne, elegante

Formen, besonders auch für

Damen — Korsetts mit Leib-

binde — Umhänge- und Mä-

derkorsetts — Reform-Korsetts, Ge-

radelhalter, sowie kräftige Arbeit-

korsetts liefert unter Garantie

„Fran Chaus“

Nobelsstraße 10, gegenüber der

Reinle.

Ein neues oder gut erhaltenes

Klavier

zu leihen gesucht.

Offerten unter S. 5. 100 an

die Geschäftsstelle d. Blg.

Moderne

Briefpapiere

mit und ohne: Blumen.

J. & A. Temming.

1 Nähmaschine,

1 Herrenfahrrad und

1 Herrenrad

zu verkaufen.

Mäheres in der Geschäftsstelle.

Ein schönes, schwarzbuntes

Mutterkalb

zu verkaufen.

Johann Waten,

Schwabenstraße 16.

4 Hühner und

1 Hahn

zu verkaufen. J. Kientz,

Vorhof, 32.

Ein wachsender

Kettenhund

zu kaufen gesucht.

Mäheres in der Geschäftsstelle.

Ein Kippriemer

gefunden.

Mäheres in der Geschäftsstelle.

Paris, 4.

warmer Infolge der

erwartet. China

erklärt,

aus ebenso separati-

ington lehnen die

Japan münche feine

keine Politik der

W.D. Schanghai

nachst zu sein und

eine Unternehm-

Berk zu setzen, für

Stotte und des Bee-

beretungen zu treff-

ausichtlich wird der

schon die Republik

Immer Wasser

Hotel
erbaulet
tenhainer Bier

ahren mit Kellner
erlos

ir Pferd mit
rachtwagen

achen u. Einköcher
enriette Davidis

Käselab
id Farbe

orsetts

lavier

deraste
riepapier

utterkalb

hühner und
Sahn

tenhund

Kippriemer
elunden

Die Lage in China.
Paris, 4. Juli. Die französische Presse erwartet infolge der Wiederherstellung der Monarchie in China ziemlich übereinstimmend einen Krieg zwischen Nord und Süd. — China erklärt, der Süden sei mit Hilfe Japans ebenso separatistisch wie 1911. Tokio und Washington lehnen die zentralistische Bewegung ab. Japan wünscht kein starkes China, Amerika wünscht eine Politik der offenen Tür.

W. W. Schanghai, 5. Juli. Neuer. Der Vizepräsident Dentschpang stellte in Abrede, ein Monarchist zu sein und erklärte, es sei seine Absicht, eine Unternehmung gegen Peking ins Werk zu setzen, für welche die Befehlshaber der Flotte und des Meeres in Schanghai sofortige Vorbereitungen zu treffen sich erzielten. Voraussichtlich wird der frühere Premierminister Sun-shun die Republikaner führen.

Die Ministerarbeit der Entente gegen die Neuordnung der Verhältnisse in China sehr prompt. Wir finden sie in den englischen Presseäußerungen, die Stimmen gegen das neue Kaiserium und gegen die dieses stützenden Kreise dadurch zu machen suchen, daß sie deren Beginn als im Widerspruch mit der Volksstimmung stehend bezeichnen. Entgegen dem durch die weitere Wahlarbeit der Entente-Emissäre namentlich in Süchina tatsächlich Unruhen und innere Kämpfe, so sind diese als Schuld derer gekennzeichnet, die die neuen Verhältnisse schufen. Die Entente hat dann den geschätzten Grund, wie sie es in Griechenland tat, zur Rettung der Verfassung und der Rechte des Volkes einzuschreiten und durch Wiederberufung des ihr ergebenen Parlaments China an sich zu fesseln. Dabei halten wir fest, daß nicht nur die Militärpartei, sondern auch die Mehrzahl der Zivilgouverneure der Herbeirufung der kaiserlichen Macht zugestimmt haben, daß dieses bisher also von dem Einverständnis der Bevölkerung getragen sein muß.

Verschiedene Nachrichten.

Der Briefwechsel zwischen Kardinal Mercier und dem Generalgouverneur von Belgien.
Brüssel, 5. Juli. In den holländischen Zeitungen wird der Wortlaut eines am 6. Juni von Kardinal Mercier an den Generalgouverneur in Belgien gerichteten Schreibens veröffentlicht. Der Kardinal befaßt sich darin unter langen völlerrechtlichen Ausführungen mit der Lage der belgischen Beamten, welche sich der Verwaltungstreue widersetzen haben. Da der Schritt des Kardinals auf diese Weise vor die Öffentlichkeit gebracht worden ist, sei auch die Antwort des Generalgouverneurs bekanntgegeben. Sie lautet:

Brüssel, den 13. Juni.
Eure Eminenz haben unter dem 6. Juni ein Schreiben an mich gerichtet, in dem Sie so weit gegangen sind, mir unter ausführlichen völlerrechtlichen Darlegungen Vorhaltungen wegen einzelner meiner Amtshandlungen zu machen. Ich erwidere hierauf ergebenst, daß ich es ablehne, mit Eurer Eminenz in eine Auseinandersetzung dieser Art einzutreten. Wie meinen Amtsvorgänger, werden Eure Eminenz mich stets bereit finden, die in kirchlichen Angelegenheiten vom Episkopat an mich gerichteten Wünsche entgegenzunehmen und ihnen, soweit die Umstände es gestatten, Rechnung zu tragen. Dafür muß ich aber entschieden verlangen, daß alle Mitglieder des geistlichen Standes sich streng auf die Erfüllung ihrer religiösen Aufgaben beschränken. Genehmigen Euer Eminenz den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung.

(gez.) Frhr. v. Falkenhäusen, Generaloberst.

Der Brief eines Franzosen.
Ein französischer Kriegsgefangener schreibt unter dem 3. 6. an seine Eltern nach Tarnes (Hautes-Pyrenees):
„Ich merke mir also keine Konserve mehr. Alle diese Geschichten verursachen uns nur Verger und Unannehmlichkeiten, was sehr verdrüsslich ist, denn die Deutschen kann man nicht barbarischer behandeln gegen die Gefangenen begünstigen. Es gibt hier keine Barbaren, das deutsche Volk ist ein ehrenhaftes und bewundernswürdiges Volk, welches ich sehr achte. Sie wissen sehr gut, daß man sie „Vöcher“ und Barbaren nennt. Es passiert mir deshalb sogar, daß ich, wenn ich an Deutschen vorbeikomme, die Augen niederbiete und vor Scham rot werde. Ich bin nun bereits ein Jahr in Gefangenschaft, alle Unannehmlichkeiten und sonstige Geschichten, die ich gehabt habe, verdanke ich einzig und allein dem schlechten Betragen und Verhalten meiner Landsleute. Ich hoffe, daß ihr diesen Brief erhalten werdet, aber ich fürchte, daß die französische Zensur solche Dinge nicht hören will. Wenn ich aus der Gefangenschaft zurückkommen werde, werde ich euch solche Sachen erzählen, die ihr nicht glauben werdet, weil man darin verharret, nicht zu belügen.“
Man sieht, daß trotz der Verrohung der großen Masse der Franzosen sich doch noch hin und wieder jemand findet, der der Stimme seines Gewissens folgend, der Wahrheit und der Gerechtigkeit die Ehre gibt. Natürlich bringt die durch und durch verlogene französische Presse solche Stimmen nicht. Es ist sogar zu bezweifeln, daß die französische Zensur den Brief an die Angehörigen gelangen läßt.

Strenge Strafen für Sabotage der Kriegsgefangenen.

W. W. Berlin, 4. Juli. Anlässlich der in der letzten Zeit festgestellten vielfachen Verbrechen von Kriegsgefangenen, das deutsche Wirtschaftsleben durch die Verletzung deutschen Eigentums (Sabotage) zu schädigen, mehrten sich die Zuschriften, in denen Nachschub erteilt werden, gegen Kriegsgefangene, die bei der Ausführung solcher Verbrechen gefasst wurden, aufs strengste einzuschließen. Von zuständigen Stellen werden wir darauf hingewiesen, daß von der Militärbehörde rechtzeitig die entsprechenden Maßnahmen angeordnet worden sind. Kriegsgefangene, die sich des erwähnten Verbrechens schuldig machen, werden mit harten Strafen und damit auf längere Zeit bestraft.

Britische Drückeberger in den Vereinigten Staaten.

Die „Port Washington News“ (Staat New York) vom 18. 5. druckt einen Artikel aus dem „New York American“ ab, worin ausgeführt wird, daß sich in den Weststaaten, insbesondere im Staate Colorado, Zehntausende von britischen Staatsangehörigen aufhalten, die sich noch im militärischen Alter befinden, aber gar nicht darin denken, zur Erfüllung ihrer Dienstpflicht in die Heimat zurückzukehren. Es es daher den amerikanischen Soldaten zugemutet werde, in Europa für die Interessen der Verbündeten zu kämpfen. Allen diese englischen Drückeberger zunächst gezwungen werden, ihre Dienste ihrem Lande zur Verfügung zu stellen.

Erfolgreiche Kämpfe in der Sahara.

W. W. Konstantinopel, 4. Juli. Agentur Milli. Nach uns aus zuverlässiger Quelle zugekommenen Nachrichten setzen die in der algerischen Sahara operierenden Ma-Sahabis vom Stamme Tuareg den Druck gegen die französischen Abteilungen fort. Die Bewegungen der Ma-Sahabis des Sudans entwickeln sich erfolgreich immer reger. Eine aus 80 Mann bestehende aus Wilma, dem Hauptort von Kana, entwandte französische Abteilung wurde bei Agadir vollständig vernichtet. Die Ma-Sahabis machten einige Gefangene und erbeuteten ein Geschütz. Die französischen Truppen in Agadir werden gegenwärtig dort belagert.

Amtliche Berichte unserer Verbündeten.

Oesterreichischer Bericht.

W. W. Wien, 6. Juli. (Drahtber.) Amtlich wird verlautbart:

Deutscher Kriegsschauplatz.

Südlich des Gassinoles wurden bereitgestellte rumänische Angriffstruppen durch ungarische Artillerie schwer zertrümmert. Im gailischen Kampfschnitt nahm das feindliche Artilleriefeuer gestern nachmittag und heute früh wieder zu. Im Raume von Blozow wurden russische Erkunder abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Provinzieller.

* Grouau, 4. Juli. Mit dem gestrigen Nachmittag trafen hier aus Lippstadt zwei Damen ein, die sich an der Bahnsperrung nicht genügend ausweisen konnten. Bei der Vernehmung stellte es sich heraus, daß die eine Dame eine in Frauenkleider gekleidete französische Kriegsgefangene war, der mit einem belgischen deutschen Mädchen über die holländische Grenze zu entweichen gedachte. Wie die „glückliche Braut“ erzählte, wollte das Paar sich in Holland trauen lassen, um dann die Reise nach Frankreich fortzusetzen. Man sollte es doch nicht für möglich halten, daß es noch solche verrückte Mädchen gibt, die sich von den Kriegsgefangenen betören und sich dazu verleiten lassen. Diese über die Grenze zu verheilen. Eine strenge Strafe dürfte die Verhaftete befehlen, daß es eines deutschen Mädchens unwürdig ist, sich mit Kriegsgefangenen einzulassen. — Ein ähnlicher Fall passierte bereits vor einiger Zeit. Damals war es dem Kriegsgefangenen gelungen, mit seiner „Braut“ nach Holland zu entkommen. Dort verließ er diese jedoch. Das belgische Mädchen kehrte dann um eine böse Erfahrung reicher nach Deutschland zurück.

* Voltrop, 4. Juli. Eine hiesige Frau, Mutter von 5 Kindern, deren Mann nach Holland desertiert ist, wurde gestern an der holländischen Grenze beim Schmuggeln erfaßt. Da sie dem Hälter nicht Folge leistete, schoß der Posten. Die Frau wurde getroffen und war sofort tot.

* Necklinghausen, 6. Juli. Heute früh kurz vor beendeter Nachschicht ereignete sich im unterirdischen Betrieb der zur Harpener Bergbauaktiengesellschaft gehörigen Zeche „Necklinghausen 1“, Hohlformart, eine Explosion, vermutlich infolge Entzündung des unterirdischen Sprengstofflagers. Ueber den Umfang des Unglücks liegen zur Stunde noch keine genauen Meldungen vor. Es sind bis jetzt festgestelt 6 Tote und etwa 20 Verletzte, die sich im Krankenhaus St. Elisabeth, Necklinghausen-Süd, befinden.

* Giesel, 5. Juli. Auf den Behrensflächen, Zeche „Schamrock“ gerieten zwei Bergleute infolge Zusammenstoßes der Zimmerung unter niedrige Gefestmassen. Sie konnten nur als Leichen geborgen werden. Auf der gleichen Zeche kam ein Schlepper, als er auf eine fahrende Lokomotive springen wollte, zu Fall, wurde überfahren und tödlich verletzt.

* Dortmund, 4. Juli. Folgendes interessante Gemütsbildchen soll kürzlich im Zuge von Münster nach Dortmund passiert sein: Eine Frau hatte die geeigneten Gefilde des Münsterlandes nach Lebensmitteln abgestreift und befand sich nun mit einem 12 Pfund schweren Schinken auf der Heimreise. Als sie merkte, daß in einem Nebenabteil ein Kontrolleur das Reisegepäck revidierte, kam sie auf folgenden originellen Gedanken, ihren Schinken zu retten. Von einer mißklingenden Frau mit einem kleinen Kinde erbat sie sich Mantel, Mütze und Sackflache des Kindes. Hiermit flattierte sie den Schinken aus. Als der Kontrolleur das Meistel betrat, fand er eine furchende Mutter vor, die sich abmühte, ihr Kind zu beruhigen. Unter dieser Verkleidung hatte die Frau ihre wertvolle Habe gerettet.

* Dortmund, 5. Juli. Die Provinz Pommern hat einen achtungsgeliebten Ausbruch aus Mänern aller Berufsstände aus rheinisch-westfälische Industriegebiet geschickt, um die Arbeits- und Lebensbedingungen hier selbst in Augenschein zu nehmen und dabei aufklärend zu wirken. Die Anwesenheit des Ausbruches hängt mit der Heberführung unserer schulpflichtigen Jugend zu mehrmonatigem Landaufenthalt zusammen. Tausende von Kindern haben dabei auch in pommerschen Kreisen Unterkunft gefunden.

re bedeutend herab. Das Trocknen geschieht am besten in der Sonne. Aufbewahrung trocken und luftig. An feuchten dampfen Aufbewahrungsorten tritt Schimmelbildung und Verderben der Kerne ein. Verhimmelte Kerne sind völlig wertlos. Größere Mengen müssen regelmäßig durchgeschüttelt werden. Aus 1000 Kilogramm Kernen lassen sich höchstens 50 Kilo Del gewinnen; nur die große Menge aller Kerne kann die Arbeit lohnen. Jeder Kern ist wichtig! Jeder Sammel! Die Kerne werden durch die Schulfinder gesammelt. Sie können auch bei der Sammelstelle jeden Mittwoch und Samstag nach, zwischen 3 bis 6 Uhr im Rathause Zimmer Nr. 17 abgeliefert werden. Bei der Ablieferung wird für das Kilogramm obigen Vorschriften entsprechenden Kernen von Steinobst 10 Pfg., Kürbiserne 15 Pfg., Zitronen- und Apfelkernen 35 Pfg. vergütet.

* Witten, 4. Juli. Das Schöffengericht verurteilte den Landwirt Hugo Brunebeck zu einer Geldstrafe von 1500 Mark. Er hatte die Preise für Schlachthühner bedeutend überschritten. Auch erkannte das Gericht auf Veröffentlichung des Urteils.

* Viesels, 3. Juli. Der Schlosser Friedrich Steinfrüger, Bürgerweg 66, wurde tot im Schlafzimmer seiner Wohnung aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß Gasvergiftung vorlag. Ein schadhafter Schlauch hatte sich von dem in der Küche stehenden Gasherd gelöst und das austretende Gas war bis in das Schlafzimmer gedrungen.

* Winterberg, 5. Juli. Der Viehhändler Schneider im benachbarten Frankenberg stürzte beim Futterabwerfen aus dem vierten Stock in die Tiefe. Bei dem Sturz zog sich der allgemein beliebte Mann so schwere Verletzungen zu, daß er kurz nachher starb.

* Dülzburg, 4. Juli. Die Landwirtin Witwe Goldschneider wurde vom Schöffengericht zu 500 M. Geldstrafe oder 100 Tagen Gefängnis verurteilt, weil sie der Milch bis zu 23 v. H. Wasser zusetzte und die verwässerte Milch an ihre Kundschaft abgabte.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 7. Juli 1917.

7. Juli 1916. Neue für die Feinde erfolgreiche Kämpfe beiderseits der Somme. Im Juni 7 deutsche, 35 feindliche Flugzeuge verloren. — Frontverlegung der Armee Vinsingen aus dem vordringenden Winkel bei Gattort. 8. Juli 1916. Mächtige Abweisung englischer Angriffe an der Somme. — Neue Kämpfe in Wolhynien.

Das Eisene Kreuz erster Klasse wurde für hervorragende Leistungen vor dem Feinde verliehen dem Witzwachtmeister Willy Eick von hier (Schwall).

Das Eisene Kreuz zweiter Klasse erhielten für tapferes Verhalten im Felde der Offizierskoch Gottfried Beckmann im Inf.-Regt. Nr. 13, der Schütze Georg Markwort und der Landsturmmann Wilhelm Gilling, dessen Bruder im vorigen Monat dieses Auszeichnung erhielt.

Unsere Sammlung. Für unsere U-Boot-Helfer gingen bei unserer Geschäftsstelle ferner ein von Ungenannt Nr. 5, von M. G. M. 5. — Weitere Gaben werden gern entgegengenommen.

Die Eiche beginnt am Montag im hiesigen Rathaus. Die zu eichenden Gewichte werden vormittags abgeliefert und können nachmittags wieder abgeholt werden.

Festgenommen wurde ein früherer Arbeiter einer hiesigen Maschinenfabrik, der nach und nach aus dem Betriebe Kupfer und Gussblei im Gewicht von 700 Pfund gestohlen hatte. 400 Pfund konnten zurückerstattet werden.

Kartoffelvergiftung. Es sei nachdrücklich darauf hingewiesen, daß seit dem 1. Juli 1917 Kartoffeln nur durch Vermittlung des Kreises geliefert werden dürfen und daß ein freihändiger Verkauf nicht statthaft ist. Auch liegt es im eigenen Nutzen aller, daß die Kartoffeln nicht vorzeitig geerntet werden, da die Kartoffeln im Laufe des Juli erheblich an Gewicht zunehmen. Mögen wir bedenken, daß die Schwierigkeiten der Kartoffelvergiftung im letzten Jahre zu einem großen Teile darauf zurückzuführen sind, daß die Kartoffeln unreif aus der Erde genommen wurden. Möge daher jeder lieber die eine oder andere Woche noch auf Kartoffeln verzichten, damit zur Zeit der Vollreife uns ein volles und gerüstetes Maß zur Verfügung stehe.

Feld- und Flurschutz. Die gefährliche Zeit der Feld- und Gärten Diebstähle ist nunmehr gekommen. Die vielen täglich einlaufenden Anzeigen beweisen, daß ein reger Flurschutz ein unbedingt Erforderliches ist. Es ist sehr wünschenswert, daß alle vorfindenden Fälle so schnell wie möglich beim Flur- und Feldschutz angezeigt werden, damit nachforschungen schnell eingeleitet werden und die besonders gefährdeten Gärten besser unter Schutz gestellt werden. Vom Einkauf von Aufschlußpunkten müßte noch mehr als bisher Gebrauch gemacht werden, da dieses für erhöhten Schutz der Anwesen die bestmögliche Gewähr bietet. Die Kosten für den Einkauf sind sehr gering, besonders, wenn sich verschiedene Nachbarn zusammenschließen. Anstufung hierüber wird gern erteilt von den Vertrauensleuten des Flurschutzes. Förderung des Feld- und Gartenbaues (früher Flurschutz zur Lieferung von Pflanzkartoffeln und Sämereien), sowie auf dem Geschäftszimmer des Flur- und Feldschutzes (Hotel Steiner, Zimmer Nr. 16, am Markt).

Die Hausfluchtungen im Winter 1917-18. Es ist — entgegen auftretenden Gerüchten — nicht beabsichtigt, die Hausfluchtungen während des kommenden Winters zu verbieten. Die Genehmigung hierzu kann jedoch nach § 9 Absatz 2 der Verordnung über die Regelung des Fleischverkehrs vom 2. Mai 1917 nur dann erteilt werden, wenn der Selbstverzehr ein Tier, das er nach dem 30. September 1917 schlachtet, mindestens drei Monate in seiner Wirtschaft gehalten hat.

Obsterksamung. (Ausschneiden und aufbewahren) Jeder sammelt Obsterne sowohl von reifem als auch gefrorenem oder gekümmertem Obst und zwar nur Kerne von Äpfeln, Pflaumen, Mirabellen, Meinenäulen, Aprikosen, Zitronen, Apfelsinen und Kirschen. Alle anderen Obsterne sind für die Delgennung wertlos. Nur nach eingetrennten Ästen getrennte Kerne, gut gereinigt und getrocknet, werden demnach von der Sammelstelle angenommen. Fruchtlosig an mangelhaft gereinigten Kernen steht den Wert einer sonst guten Wa-

re bedeutend herab. Das Trocknen geschieht am besten in der Sonne. Aufbewahrung trocken und luftig. An feuchten dampfen Aufbewahrungsorten tritt Schimmelbildung und Verderben der Kerne ein. Verhimmelte Kerne sind völlig wertlos. Größere Mengen müssen regelmäßig durchgeschüttelt werden. Aus 1000 Kilogramm Kernen lassen sich höchstens 50 Kilo Del gewinnen; nur die große Menge aller Kerne kann die Arbeit lohnen. Jeder Kern ist wichtig! Jeder Sammel! Die Kerne werden durch die Schulfinder gesammelt. Sie können auch bei der Sammelstelle jeden Mittwoch und Samstag nach, zwischen 3 bis 6 Uhr im Rathause Zimmer Nr. 17 abgeliefert werden. Bei der Ablieferung wird für das Kilogramm obigen Vorschriften entsprechenden Kernen von Steinobst 10 Pfg., Kürbiserne 15 Pfg., Zitronen- und Apfelkernen 35 Pfg. vergütet.

Neueste Telegramme.

Keine Kündigung des deutsch-schwedischen Wirtschaftsabkommens.

W. W. Bern, 6. Juli. (Drahtber.) (Schw. Dep.-Ag.) Einige Blätter verbreiten eine Meldung im Bundeshaushalt besche man darauf, daß das wirtschaftliche Abkommen mit Deutschland nicht erneuert werde, sondern daß die Schweiz sich auf Kompensationen von Fall zu Fall beschränken solle. Diese Meldung ist, wie wir erfahren, unbegründet und stammt nicht aus dem Bundeshaushalt.

Neue Zimmerwälder Konferenz.

W. W. Stockholm, 6. Juli. (Drahtber.) Nach Zeitungsmeldungen beabsichtigt die erste vorbereitende Sitzung des internationalen Komitees, an der Vertreter der russischen, deutschen (unabh.), bulgarischen, finnischen, polnischen, schwedischen und norwegischen Sozialisten eine dritte Zimmerwälder Konferenz gleichzeitig mit der internationalen Konferenz des russischen Arbeiter- und Soldatenrates einzuberufen.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 8. Juli 1917.

St. Georg. St. Anna-Sonntag. Zum Erjah für die Prozession zum Annaberg mögen die Gläubigen recht zahlreich die hl. Sakramente empfangen und die Andacht um 4 Uhr in St. Georg besuchen, um durch die Fürbitte der hl. Mutter Anna vom göttlichen Herzen Jesu einen baldigen guten Frieden zu erbitten. — 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Andacht zum hl. Marius und Vitanadacht. 4 Uhr Andacht zur hl. Mutter Anna und Vitanadacht. In den Bauerschaften ist keine Christenlehre. — Die Kommunionmädchen, welche noch die Schule besuchen, haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion; Samstag 11.30 Uhr Vorbereitung. — Das Männerapostolat hat am Sonntag bei der 8-Uhr-Messe gemeinschaftliche hl. Kommunion.

St. Maria. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Andacht. St. Agnes. (Hospital.) 7 1/2 Uhr hl. Messe. 4 Uhr Andacht. — (Gymnasium.) 1/2 Uhr Hochamt. 2 Uhr Andacht.

Viehfrauen. 1/2, 7/8, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 7 1/2 Uhr haben die Schulmädchen gemeinsame heil. Kommunion. 8 Uhr Männerapostolat und Jünglings-Sodalität. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Christenlehre und Vitanadacht. Auch in Stenern ist Christenlehre.

St. Joseph. 1/2, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre und Mariusandacht. In den Bauerschaften ist Christenlehre.

Rheide. 6 Uhr hl. Messe. 1/2 Uhr hl. Messe; gem. hl. Kommunion der Schulen zu Vordingholt und der Jünglings-Sodalität. 9 Uhr hl. Messe und Predigt. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 1/2 Uhr Christenlehre und Vitanadacht.

Andachten im Laufe der Woche. St. Georg. Dienstag und Donnerstag abend 8.30 Uhr Vitanadacht. Donnerstag 8.30 Uhr Sakramentshochamt.

St. Maria. Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht. Viehfrauen. Mittwoch und Freitag abend 1/2 Uhr Vitanadacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst. — Dienstag abend 9 Uhr Kirchenchor.

Witthof. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch nachm. 3 Uhr Frauen- und Jungfrauenverein.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Beilagen H. Temming, für den Nekrolog- und Anzeigenteil: Franz Eggen, sämtlich in Bocholt.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des stellvertretenden General-Kommandos vom 9. 3. 1917 betr. Beschlagnahme, Meldepflicht, Enteignung und Ablieferung der bei öffentlichen und privaten Bauwerken zu Wirtschaftsanlagen und zur Bedachung verwendeten Kupfermengen einschl. kupferner Dachrinnen, Abfallrohren, Fenster- und Gesimsbedeckungen und der an Wirtschaftsanlagen befindlichen Plättchen, werden die zur Anmeldung Verpflichteten hiermit aufgefordert, sich auf den Amtsbüros in Rheide und Dingden Meldebescheine zwecks Ausfüllung abzuholen. Die Meldebescheine müssen spätestens am 15. Juli d. J. ordnungsmäßig ausgefüllt und untergeleitet auf den Amtsbüros in Rheide und Dingden wieder abgeliefert sein. Rheide, Dingden, den 4. Juli 1917. Der Amtmann Brede.

Das Sechswochen-Seelenamt
für den fürs Vaterland gefallenen
Bauntennehmer
Anton Lökes

Unteroffizier im Inf.-Regt. 390,
findet am Montag, dem 9. Juli, morgens 9 Uhr
in der St. Georgius-Pfarrkirche statt, wozu freundlich
eingeladen wird.

Das Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen
Herrn Joseph Reygers
und dessen Sohn
Oskar

findet statt am Montag, dem 9. Juli, morgens
8 1/2 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu freundlich
eingeladen wird.

Das Sechswochen-Seelenamt
für den auf dem Felde der Ehre gefallenen
Landsturmann
Joh. Sanders

findet statt am Mittwoch, dem 11. Juli, morgens
9 1/2 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, wozu
Verwandte und Bekannte freundlich eingeladen
werden.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme
beim Tode unserer guten, unvergesslichen Mutter
Frau Wwe. Wilhelm Potthoff
sowie für die vielen Kranzspenden sagen wir
allen, besonders der Nachbarschaft
herzlichen Dank.
Geschwister Potthoff.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
beim Heldentode meines lieben Sohnes, des
Lehrers Wilhelm Rölting
sage ich allen, besonders dem Schulförstande
und der Gemeindevorstellung Vardingholt, sowie
der Geistlichkeit und den Lehrern und Lehr-
rinnen des Amtes Rhede
aufrichtigen Dank.
Gelsenkirchen, den 6. Juli 1917.
Wilh. Rölting.

Zum 1. Sept. nach Coblenz
ein tüchtiges, selbständiges
Küchenmädchen
gesucht.
Näheres bei **Feig Schwarb,**
Neustraße 28.

Zum baldigen Eintritt
ein zuverlässiges
Mädchen
gesucht.
Münsterstraße 5.

Tüchtiges, kinderliebendes, nicht
zu junges
Mädchen
zum 1. August gesucht.
Näheres zu erfragen bei
Frl. Anna Kollatz,
Wiedern bei Bocholt.

Wegen Erkrankung des jetzigen
suche ich für sofort oder zum
1. August ein tüchtiges, propädes-
Mädchen,
welches in allen Haus- und
Landwirtschaftlichen Arbeiten er-
fahren ist.
Wwe. Joh. Schaffels,
Münster.

Für ein 20jähriges
Mädchen,
das alle landwirtschaftl. Arbeiten
versteht und gut melken kann,
wird zum 1. September Stellung
gesucht.
Hilfstr. 81/83, Oesterl.

Dame
(nicht unter 20 Jahren), gute
Handchrift, Bureauarbeiten er-
fahren, Maschinenschreiberin, für
Geschäftsstelle 1. Komp., Gef.-
Batt., Landw.-Inf.-Regt. 18 so-
fort gesucht.
Selbstgeschriebene Bewerbungen
an die genannte Kompanie,
Aronenburg.

Mädchen
für nachmittags gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Für ein 14jähriges
Mädchen
wird für nachmittags Stellung
auf dem Lande gesucht; Navar-
tor bevorzugt.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Properes, 14jähriges
Mädchen
für nachmittags zu Kindern
gesucht.
Bismarckstraße 23.

Ein älteres
Mädchen
für halbe Tage gesucht.
Salierstraße 13.

Ein herzschaftliches
Mädchen
mit Garten
zu mieten oder zu kaufen
gesucht.
Geil. Offerte unter B 110 an
die Geschäftsstelle des Bl.

Geld- und Flurschutz, Bocholt.

Anzeigen über Geld- und Gartendiebstähle
und Zerstörungen sind so bald wie möglich
auf dem Geschäftszimmer des

„Geld- und Flurschutz Bocholt“
Hotel Steiner am Markt, Zimmer Nr. 16,
anzubringen.

Im Uebrigen verweisen wir auf die bezgl.
Ausführungen in heutiger Nummer.

Geld- und Flurschutz Bocholt.
Die Verwaltung:
Rudolf Fischer.

**Westfälischer
Bankverein Bocholt**

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
117 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
zu günstigen Bedingungen.

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur
Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung
von Depots.

Stahlkammer
mit Schrankfächern unter Selbstverschluss
der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das
K. K. Postkassensparamt Wien

Apollo-Theater

**Spielplan
für Samstag u. Sonntag**

1.
Das spannende Riesen-Filmwerk
Mirko-Pasqua
6 Akte Drama 6 Akte
Das hervorragendste Kunstwerk der deutschen
Kinoatographie.

Personen:
Mirko Pasqua (Joseph Klein
(vom Deutschen Theater))
Kommerzienrat Hilberg (Hermann Seibmeyer
(vom Residenz-Theater))
Else, seine Tochter (Lotte Reimann)
Veron, des Kommerzienrats Ge- (Georg Schubert
heimsekretär (vom Deutschen Theater))
Ingenieur Karl Lander (Arthur Schröder
(vom Lessing-Theater))

Christophs Brauflahrt.

3 Akte. Lustspiel. 3 Akte.
Personen:
Muffel (Friedrich Albert Gros
Wanda, seine Tochter (Lo Jallia
Ulrich, Muffels Schwester (Juliette Brandt
Schäbig (Hermann Conrad
Christoph, sein Sohn (Ra I Garbader
Bruno Heller, Maler (Sascha Schöning.

Geöffnet an beiden Tagen von
3 Uhr an.

Sparkasse der Stadt Bocholt.
Mündelsicher

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 1136

Zinssatz für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung
3 3/4 Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und
Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Sales), Jahresmiete 3 Mar

Habe meine Praxis, auch
für Krankenkassen, wieder
aufgenommen.

Sprechstunden: 8—10 Uhr
12—1

Dr. van Laak.

Stadt Münster.

Sonntag, den 8. Juli:

Militärkonzert.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

**Sol- und
Thermalbad Königsborn**

Badenbau: Unna B.M. und Unna-Königsborn rechteckig.
Badebetrieb: vom 15. Mai bis 1. Oktober.
Kohlensäurehaltige Bäder, Inhalationen, Licht- u. Luftbad
Gradierwerke, Kurpark, Lawn-Tennis-
plätze, Konzerte.

Für Kriegsteilnehmer besondere Vergünstigungen.
Beste Heilerfolge
bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln,
Drüsen, Rachitis, Herz-, Nerven- u. Frauenkrankheiten usw.
Vom 15. — 21. Mai und ab 1. Sept. gelten um rd. 20% ermäß. Bäderpreise.
Mäßige Verpflegung u. Bäderpreise, Auskuren, Badeschrift u. Wohnungs-
verzeichnis unentgeltlich d. d. Badeverwaltung in Unna-Königsborn.

**Alkoholfreie
Erfrischungsgetränke**

in vorzüglicher Güte

empfehlen die Bierhandlungen:

Jos. Kolks, Nordwall 13,
Jos. Renzel, Dinxperl. Chaussee 741,
Jos. Gries, Jerichoer Straße 567.

Für die Einmachzeit

ist unentbehrlich ein

Kochbuch.

Das beste ist und bleibt

Davidis Kochbuch

Vorrätig bei

J. & A. Temming, Buchhandlung.

Ein Waggon

Einmachtopfe

von 20—60 Liter Inhalt eingetroffen.

J. Wilms, Baumaterialien-Handlung.

Bocholter Bauverein

c. w. m. b. g.

Die nächste Monatszahlung findet am
Sonntag, dem 8. Juli, vormittags von
9 bis 12 Uhr statt.

Der Verkauf.

Die Jahres-Seelenmesse
für den auf dem Felde der
Ehre gefallenen
Hormann Feldhaar

findet statt am Montag
morgens 11 1/2 Uhr in
der St. Georgiuskirche,
wozu Verwandte und Be-
kannte freundl. eingeladen
werden.

**St. Paulus-
Arbeiter-Verein.**

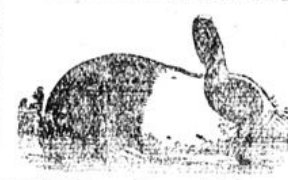
Sonntag, den 8. Juli,
morgens 11 1/2 Uhr:
Capfang der Beiträge.

Die mit der Zahlung der
Beiträge im Rückstand
befindlichen Mitglieder werden
laut Statut am 15. Juli ge-
strichen.

Abends 6 Uhr:

Abrechnung mit den Mitgliedern
der Westf. Arbeiter-Zig.
Der Vorstand.

„Haut-, Geschlechts-,
Blasen- u. Bein-
Königen-Photographie“
Spez.-Arzt Dr. Burkard
Duisburg, Buchenbaum 88
10—1 und 4—7 Uhr.



Kanarienvogelverein Bocholt
Sonntag, den 8. Juli,
mittags 1 Uhr:

Kanarienvogelverein Bocholt
(Kanarienvogel-Ausstellung).
Weisse Pflanze genügen.
Der Vorstand.

**Erdbeer-
Cajun**

Ägliche feine
empfehlen

Obstplantage Bönen,
Gienern.

Über 20000 Quadratmeter alle
mit Beerenobst.

In Portionen à 20 Pfg.
Abendessen:

Bocholt, Nordstraße 52.

**Fliegenfänger
Schwapp**

frisch eingetroffen und empfehlen
Gebr. Steiner.
Drogen- u. weichen Waren,
Hilfsstraße 3.

Erstes und bedeutendstes Geschäft
des Hauses am Platz.

Bezugspreis
Post abgeholt
gebrach 2.25
Geschäftsstell
Rhede, J. G.

Ämtliche

46. Jahr

Wichtig

werden augenblicklich
Kaiser ist von feind
und hat sich sofort
Generalfeldmarschal
Ludendorff sind v
schen Hauptquartier
Hauptauftrag des
über die auswärt
Der Reichsstatthalter
führern der ein
ragungen und Be
auf einige Stüpe
Stellungen wimme
tungen, als ob u
punkt des Weltkrieg
unserer Politik pl
dass die bisher vo
weg und die weite
voll werden könn
kam, zeigt uns a
die letzten Kriegs
jere Fronten um
Boostrieg liefert
machungen weit
nicht nervös, son
verfügt auf Sieg

Der An
B.B. Berlin,
hat sich nach seine
Bahnhof zum Re
Voritz eingekleidet

Glubenburg u
B.B. Berlin,
marschall von Hind
Ludendorff in Be
beim Kaiser in Be

Berlin, 7. Juli.
berger im Hauptar
einen scharfen Ang
te, die Ergebnisse
trieben. Er empfa
Anexionen.

Die „Nationalz
über die Verhandl
ergriff Kriegsminis
gab Erklärungen
über die Wirkam
terez wurde ergän
sehrer des Reichs
die Angelegenheit
Mag. Erzberger in
bern und zu entfr
beifriedig sprach zu
reiches statisches
des U-Bootkrieges
Erzberger f
wie gestern an u
waren von nicht ge
haupt die Medien de
los in scharfer Ton
als Sprecher der S
die sich dadurch ch
Beifall in den Reich
beitsgemeinschaft fa
die Stimmungen f
beigte.

Graf Weimar p
servativen in erster
hervor, das zwischen
zum kein Eintritte
zwischen beiden Par
worden sei. Die A
behalte eine Stund
die Forderung nach
führungslosigkeit
Dr. Spahn und b
die für die Nation
Barothath geprod
er Spannung der
Seine Rede war nu
Bismarck-Hollweg
von des Abgeordne
sozialdemokratis
ab, sich auf e
tionen und
en zu lassen.

Die „Nationalz
über die Verhandl
ergriff Kriegsminis
gab Erklärungen
über die Wirkam
terez wurde ergän
sehrer des Reichs
die Angelegenheit
Mag. Erzberger in
bern und zu entfr
beifriedig sprach zu
reiches statisches
des U-Bootkrieges
Erzberger f
wie gestern an u
waren von nicht ge
haupt die Medien de
los in scharfer Ton
als Sprecher der S
die sich dadurch ch
Beifall in den Reich
beitsgemeinschaft fa
die Stimmungen f
beigte.

Graf Weimar p
servativen in erster
hervor, das zwischen
zum kein Eintritte
zwischen beiden Par
worden sei. Die A
behalte eine Stund
die Forderung nach
führungslosigkeit
Dr. Spahn und b
die für die Nation
Barothath geprod
er Spannung der
Seine Rede war nu
Bismarck-Hollweg
von des Abgeordne
sozialdemokratis
ab, sich auf e
tionen und
en zu lassen.

Die „Nationalz
über die Verhandl
ergriff Kriegsminis
gab Erklärungen
über die Wirkam
terez wurde ergän
sehrer des Reichs
die Angelegenheit
Mag. Erzberger in
bern und zu entfr
beifriedig sprach zu
reiches statisches
des U-Bootkrieges
Erzberger f
wie gestern an u
waren von nicht ge
haupt die Medien de
los in scharfer Ton
als Sprecher der S
die sich dadurch ch
Beifall in den Reich
beitsgemeinschaft fa
die Stimmungen f
beigte.

Graf Weimar p
servativen in erster
hervor, das zwischen
zum kein Eintritte
zwischen beiden Par
worden sei. Die A
behalte eine Stund
die Forderung nach
führungslosigkeit
Dr. Spahn und b
die für die Nation
Barothath geprod
er Spannung der
Seine Rede war nu
Bismarck-Hollweg
von des Abgeordne
sozialdemokratis
ab, sich auf e
tionen und
en zu lassen.

Die „Nationalz
über die Verhandl
ergriff Kriegsminis
gab Erklärungen
über die Wirkam
terez wurde ergän
sehrer des Reichs
die Angelegenheit
Mag. Erzberger in
bern und zu entfr
beifriedig sprach zu
reiches statisches
des U-Bootkrieges
Erzberger f
wie gestern an u
waren von nicht ge
haupt die Medien de
los in scharfer Ton
als Sprecher der S
die sich dadurch ch
Beifall in den Reich
beitsgemeinschaft fa
die Stimmungen f
beigte.

Graf Weimar p
servativen in erster
hervor, das zwischen
zum kein Eintritte
zwischen beiden Par
worden sei. Die A
behalte eine Stund
die Forderung nach
führungslosigkeit
Dr. Spahn und b
die für die Nation
Barothath geprod
er Spannung der
Seine Rede war nu
Bismarck-Hollweg
von des Abgeordne
sozialdemokratis
ab, sich auf e
tionen und
en zu lassen.

Die „Nationalz
über die Verhandl
ergriff Kriegsminis
gab Erklärungen
über die Wirkam
terez wurde ergän
sehrer des Reichs
die Angelegenheit
Mag. Erzberger in
bern und zu entfr
beifriedig sprach zu
reiches statisches
des U-Bootkrieges
Erzberger f
wie gestern an u
waren von nicht ge
haupt die Medien de
los in scharfer Ton
als Sprecher der S
die sich dadurch ch
Beifall in den Reich
beitsgemeinschaft fa
die Stimmungen f
beigte.

Graf Weimar p
servativen in erster
hervor, das zwischen
zum kein Eintritte
zwischen beiden Par
worden sei. Die A
behalte eine Stund
die Forderung nach
führungslosigkeit
Dr. Spahn und b
die für die Nation
Barothath geprod
er Spannung der
Seine Rede war nu
Bismarck-Hollweg
von des Abgeordne
sozialdemokratis
ab, sich auf e
tionen und
en zu lassen.

Die „Nationalz
über die Verhandl
ergriff Kriegsminis
gab Erklärungen
über die Wirkam
terez wurde ergän
sehrer des Reichs
die Angelegenheit
Mag. Erzberger in
bern und zu entfr
beifriedig sprach zu
reiches statisches
des U-Bootkrieges
Erzberger f
wie gestern an u
waren von nicht ge
haupt die Medien de
los in scharfer Ton
als Sprecher der S
die sich dadurch ch
Beifall in den Reich
beitsgemeinschaft fa
die Stimmungen f
beigte.

Graf Weimar p
servativen in erster
hervor, das zwischen
zum kein Eintritte
zwischen beiden Par
worden sei. Die A
behalte eine Stund
die Forderung nach
führungslosigkeit
Dr. Spahn und b
die für die Nation
Barothath geprod
er Spannung der
Seine Rede war nu
Bismarck-Hollweg
von des Abgeordne
sozialdemokratis
ab, sich auf e
tionen und
en zu lassen.